

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1987)

Heft: 31: [Deutsche Ausgabe]

Rubrik: Gilt auch für uns ...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Nachmittag eröffnete Frau Dr. P. Mathé, Adjunktin am Staatsarchiv Aargau. Sie berichtete über Archivalien zur Biographie der Frau. Anhand vieler, äusserst interessanter Beispiele zeigte sie, wie vielseitig die Fakten auch über die Frauen sein können. Durch die schon in früherer Zeit übliche Gleichberechtigung der Frau in Erbangelegenheiten gelangte z.B. Grundbesitz über die Töchter in andere Familien, es wurde uns klar, dass Gütergeschichte also nur betrieben werden kann, wenn die Frau in der Genealogie ihren Platz hat. Aber auch Briefe, so von Maja Einstein, oder Steckbriefe über reaktionäre Zürcherinnen im Stäfnerhandel (Elisabeth Ryffel von Stäfa) schlummern heute noch oft vergessen in Archiven und warten darauf, gelesen zu werden.

In einem letzten Referat berichtete Heinz Fankhauser, Lehrer in Burgdorf, anhand vieler Briefe, was Frauen erlebten und fühlten. Die Ausgestaltung von Frauenbiographien am Beispiel der eigenen Familiengeschichte hiess sein Thema, in dem er liebevolle Rosinen aus der eigenen Forschertätigkeit darlegen konnte.

Nur allzu schnell wurde die Zeit überschritten. Noch während seinen letzten Worten spürte man wieder die Hektik unserer Zeit, die wir nun einige Stunden hinter uns lassen konnten und fast schon vergessen hatten. Ab und zu leerte sich wieder ein Platz, man schlich zur Tür, rannte zum Bahnhof oder hoffte, abends ausgeruht und gestärkt rechtzeitig dem "Supertreffer" im Fernsehen zu lauschen ...

Trotzdem, es war ein ganz gelungener und geglückter Arbeitstag. Dem Hauptverantwortlichen, Herr Paul Battaglia, Obmann der Sektion Bern, danken wir an dieser Stelle für seine prächtige Idee und die Durchführung dieser Tagung. Wenn wir rechtzeitig einen neuen Redaktor für unser Jahrbuch finden werden, so ist geplant, die vier Referate zu veröffentlichen.

Mario von Moos

* * * * *

Gilt auch für uns ...

Immer wieder müssen wir erfahren, dass viele Anfänger der Familienforschung wieder abspringen, weil die erste Begeisterung rasch abkühlt, wenn sie mit den nicht gerade geringen Schwierigkeiten konfrontiert werden, die heute eine intensivere Ahnensuche begleiten.

Wir bemühen uns zu helfen und zu raten und bitten unsere interessierten Leser sehr, helfen Sie auch, und sei dies nur mit Rat und Ermunterung. Gerade erfahrene Familienforscher wissen doch, dass eine erfolgreiche Familienforschung nicht nur aus "Nehmen" besteht, und wieviel Nutzen und Freude auch aus dem "Geben" erwachsen kann. Gerade die Familienforschung braucht Nachwuchs und Förderung. Wir wollen ja alle nicht, dass keiner unsere mühevollen Arbeit fortsetzt und sie schliesslich umsonst gewesen ist.

So, wie einstmals erfahrene Forscher uns über die Anfangsklippen hinweg geholfen haben, sollten wir heute, bei gewachsenen Schwierigkeiten, auch anderen "Neulingen" weiterhelfen.